

Mutterkuhhalter zu Besuch bei Toni Forster

Am 3. Juli trafen sich rund 120 Mutterkuhhalterinnen und Mutterkuhhalter bei Toni Forster in St. Margarethen zum traditionellen Mutterkuhhalterstamm. Dieser fand dieses Jahr erstmals gleichzeitig mit der Regionaltagung von Mutterkuh Schweiz, Region ZH, SH, TG, statt. Victor Haag vom Amt für Umwelt TG, zeigte in einem spannenden Referat auf, welche Punkte die Mutterkuhbetriebe punkto Gewässerschutz beachten müssen. Urs Vogt und Ursula Freund von Mutterkuh Schweiz informierten anschliessend zu Aktualitäten aus Markt und Politik.

Grusswort von Ueli Bleiker

Eröffnet wurde der Anlass, welcher vom BBZ Arenenberg und Mutterkuh Schweiz gemeinsam organisiert wurde, durch Ueli Bleiker, Amtsleiter des Landwirtschaftsamtes TG. Er bezeichnete die Mutterkuhhaltung als Erfolgsgeschichte. Wurden die Mutterkuhhalterinnen und Mutterkuhhalter anfangs noch belächelt, sind sie heute Botschafterinnen und Botschafter für eine tiergerechte und naturnahe Landwirtschaft. Damit leisten sie einen beachtlichen Teil zu einem guten Image der Schweizer Landwirtschaft. Diesen guten Ruf gilt es bei direkten Kontakten zu den Konsumentinnen und Konsumenten zu nutzen, indem informiert, geworben und aufgeklärt wird.

Mutterkühe werden künstlich besamt

Gastgeber Toni Forster bewirtschaftet einen 17 Hektaren grossen Biobetrieb. Neben rund 20 Mutterkühen, mit denen er Natura-Beef produziert, hält er noch 4`000 Aufzuchtshühner und baut Ackerkulturen wie Gerste, Weizen, Mais, Soja, Hirse, Konservenerbsen, Bohnen und Zuckerrüben an. Im Moment befinden sich 12 seiner Mutterkühe und deren Kälber auf einer Alp im Engadin. Toni Forster achtet darauf, dass er nur gesunde und gut sozialisierte Mutterkühe zur Alp bringt. Weiter werden die Kühe gegen Gembblindheit geimpft, entwurmt und die Klauen geschnitten, bevor sie gealpt werden. Wichtig ist dem Betriebsleiter weiter, dass seine Mutterkühe trächtig auf die Alp gehen. Bis letztes Jahr hielt er immer einen Stier auf seinem Betrieb. Dieses Jahr stellt er sich der Herausforderung der künstlichen Besamung. Dies sei eine spannende Erfahrung, sagt Toni Forster, da die Tiere die Brunst nicht immer gut anzeigen. Als weitere Herausforderung bezeichnet der Betriebsleiter den Zukauf von Bio-Mutterkühen. "Da ab diesem Jahr alle Tiere von Biobetrieben zugekauft werden müssen, ist es manchmal schwierig, hornlose und gut bemuskelte Kühe zu finden. Ich muss dann nehmen, was auf dem Markt ist", informiert er.



Toni Forster hält F1 Mutterkühe der Rassen Braunvieh × Limousin und Simmental × Limousin

Gewässerschutz auf dem Mutterkuhbetrieb

In seinem Referat zeigte Victor Haag vom Amt für Umwelt TG den Mutterkuhhalterinnen und Mutterkuhhalter auf, welche Punkte auf ihrem Betrieb gewässerschutzrelevant sind. Haags Ziel sei es, gemeinsam mit den Landwirten Gewässerverschmutzungen zu minimieren und wenn möglich zu verhindern. Aufgezeigt am Betrieb von Toni Forster stellte Haag die 13 schweizweit gültigen visuellen Kontrollpunkte vor, mit welchen künftig alle vier Jahre die Anforderungen an den Gewässerschutz von der Kontrollstelle KOL des Thurgauer Landwirtschaftsamtes überprüft werden. In der ersten Kontrollphase werden folgende Punkte kontrolliert: Güllebehälter, Mistlager, Mist-Zwischenlager, Siloanlagen und Siloballen, Laufhof, Lagerung von Pflanzenschutzmitteln, Abstellplatz für Spritz- und Sprühgeräte, die Lagerung von Treibstoffen und die Weide der Tiere. Bei den Güllebehältern geht es in erster Linie darum, sichtbare undichte Stellen festzustellen. Victor Haag merkte aber an, dass die Gefahr für Gewässerschutzprobleme mit Gülle erfahrungsgemäss beim Befüllen des Fasses und beim Umpumpen lauert. Beim Mistlager sei es vor allem wichtig, dass der Mist auf einer befestigten Mistplatte gelagert wird und kein Mistsaft abfliessen kann. Dies sei mit Aufbordungen an der Mistplatte einfach zu erreichen. Ein Mistzwischenlager auf der Wiese muss zum nächsten Gewässer einen Abstand von zehn Meter einhalten und zwingend abgedeckt werden. Es darf nie auf einer Drainage zu liegen kommen. Geflügelmist darf nie auf dem Kulturland zwischengelagert werden. Siloanlagen dürfen keine sichtbaren Risse aufweisen. Siloballen müssen auf einer befestigten Unterlage gelagert und dürfen über die Schulter in die Wiese entwässert werden. Eine Entwässerung in einen Schacht mit Sauberwasser ist nicht erlaubt. Werden Siloballen auf einer Wiese gelagert, muss die Grasnarbe intakt sein. Silosaft darf in keinem Fall entweichen. Der Laufhof muss in der Regel in die Güllegrube entwässert werden und verschmutztes Abwasser darf nicht wegfließen. Pflanzenschutzmittel müssen in einem abschliessbaren, geprüften Schrank mit Auffangwannen gelagert werden. Die Spritz- und Sprühgeräte müssen an einem vor Niederschlägen geschützten Ort abgestellt werden. Eine grosse Herausforderung in der Mutterkuhhaltung

tung wird sein, dass Weiden keine grossen, vegetationsfreien oder morastige Stellen aufweisen dürfen. Victor Haag riet den Landwirtinnen und Landwirten, ihre Tiere bei sehr nassem Wetter, wenn irgendwie möglich im Stall zu lassen. Das Befestigen von Fress- und Tränkestellen hilft sicherlich, einem Sumpf vorzubeugen. Jedoch können aus Sicht der Raumplanung nur Kleinstflächen befestigt werden. Manchmal hilft schon das regelmässige Umplatzen des Tränkefasses, um stark zertrampelten Stellen vorzubeugen.



Urs Vogt, Geschäftsführer Mutterkuh Schweiz; Ueli Schild, Vorstandsmitglied und Vizepräsident Mutterkuh Schweiz; Ursi Freund, Leiterin Kommunikation Mutterkuh Schweiz; Victor Haag, Amt für Umwelt TG; Fabienne Schälchli, BBZ Arenenberg; Christoph Peter, Amt für Umwelt TG; Birgit Ketterle und Toni Forster, Betriebsleiterpaar; Ueli Bleiker, Amtsleiter Landwirtschaftsamt TG (v.l.n.r)

Zuchtwert Fettabdeckung beachten

Da 90% des Fleisches aus Mutterkuhhaltung in den Detailhandel und nicht in die Gastronomie verkauft wird, hat die Coronapandemie dem Fleischabsatz insgesamt nicht geschadet. Jedoch hat die Gastronomie-Nachfrage nach Produkten aus der Mutterkuhhaltung den Stand von vor dem Lockdown noch nicht wieder erreicht. Das Absatzziel könne vermutlich erreicht werden, jedoch seien Verschiebungen in der Mengenplanung zu erwarten, meinte Urs Vogt zu Beginn seiner Ausführungen. Wichtig sei, dass die Produzenten ihr Augenmerk in der Produktion weiterhin auf die Fettabdeckung legen. Der Ausmastgrad sei für die Fleischqualität enorm wichtig. Deshalb legte Urs Vogt den Produzenten ans Herz, den Zuchtwert Fettabdeckung zu beachten, Stierenkälber zu kast-

rieren und Kühe mit einer guten Milchleistung einzusetzen. Ursi Freund, die neue Leiterin Kommunikation von Mutterkuh Schweiz und damit Nachfolgerin von Daniel Flückiger, motivierte die Anwesenden, die überarbeitete Smart Cow App zu nutzen. Dieses Jahr feiert die Marke Natura-Beef ihr 40-jähriges Jubiläum. Mit diversen Marketingmassnahmen weist Mutterkuh Schweiz auf diesen besonderen Anlass hin. Aufgrund der Coronapandemie mussten die diesjährigen beef.ch-Veranstaltungen schweren Herzens abgesagt werden. Dafür wurde die Homepage beef.ch neu gestaltet. Zu Letzt animierte Ursi Freund die Mutterkuhhalterinnen und Mutterkuhhalter, sich für die Annahme des neuen Jagdgesetzes einzusetzen. Nur mit der Annahme des neuen Jagdgesetzes kann der Bestand an Grossraubtieren angemessen reguliert werden. Erfahrungen zeigen, dass Mutterkühe, welche einer Begegnung mit einem Wolf ausgesetzt waren, panikartig oder erregt reagieren- und dann über längere Zeit ein ungewöhnliches Verhalten zeigen können. Dies kann das Risiko eines Angriffes einer Kuh oder einer ganzen Herde auf einen Menschen erhöhen.

Fabienne Schälchli,
BBZ Arenenberg